

SMP-Info

25. Februar 2011

Ungewisse Zukunft für den Emmentaler AOC

Mit dem Scheitern des Integrationskonzeptes der Sortenorganisation Emmentaler Switzerland ist eine grosse Chance verpasst worden, die in den letzten Jahren aufgegleiste Strategie zur besseren Positionierung des AOC-Emmentaler und zur Steigerung der Wertschöpfung konsequent weiterzuführen. Primär heisst das einmal, dass die Aufnahme der sogenannten Aussenseiter in die Sortenorganisation gescheitert ist. Diese werden nun weiter ausserhalb der Sortenorganisation ohne Mengenbeschränkung Emmentaler AOC produzieren. Auch müssen sie sich nicht an die in der Charta vorgesehenen Vorgaben zur Herstellung und Kennzeichnung von anderem Grosslockkäse halten.

Weststrasse 10
Postfach
CH-3000 Bern 6

Theoretisch wäre es zwar möglich, die Mengensteuerung für die Mitglieder der Sortenorganisation weiterzuführen. Der Prozess in Richtung „Preise runter und Menge rauf“ ist allerdings mit bereits erfolgten Preissenkungen unter den Richtpreis und der Kündigung von Käsekaufverträgen schon soweit fortgeschritten, dass er sich durch die Sortenorganisation wie auch die Organisationen der Käser und der Milchproduzenten kaum mehr stoppen lässt. Angesichts des Potentials an silofreier Emmentaler-Käsereimilch und der Kapazitäten in den Käsereien muss befürchtet werden, dass die Produktion von Emmentaler AOC ohne Mengenbeschränkung in den kommenden Monaten deutlich erhöht wird und der Preis massiv unter Druck gerät. Neben grossen Verlusten an Wertschöpfung vor allem für die Produzenten besteht dabei auch die Gefahr, dass die in den letzten Jahren erfolgte Aufbauarbeit zur besseren Positionierung des Emmentaler AOC zunichte gemacht wird. Es ist äusserst bedauerlich und enttäuschend, dass es wenige Akteure schaffen, gemeinsame Lösungen, die von einer grossen Mehrheit der Branche befürwortet und getragen werden, zu torpedieren und letztlich zu verhindern.

Für die Monate März und April hat der Vorstand der Sortenorganisation beschlossen, die Beschränkung auf 70 Prozent der Referenzmenge aufzuheben und die Verantwortung für die Menge dem Käsehandel zu überlassen.

Ob oder wie es mit der Mengensteuerung und weiteren Regelungen der Sortenorganisation ab Mai 2011 weitergehen wird, darüber werden die Delegierten im April entscheiden.

Kurt Nüesch

Schweizer Milchproduzenten SMP

Telefon 031 359 51 11
Telefax 031 359 58 51
smp@swissmilk.ch
www.swissmilk.ch

INTERVIEW: Kurt Nüesch engagierte sich in der Taskforce, um Stabilität in den Emmentaler-Markt zu bringen

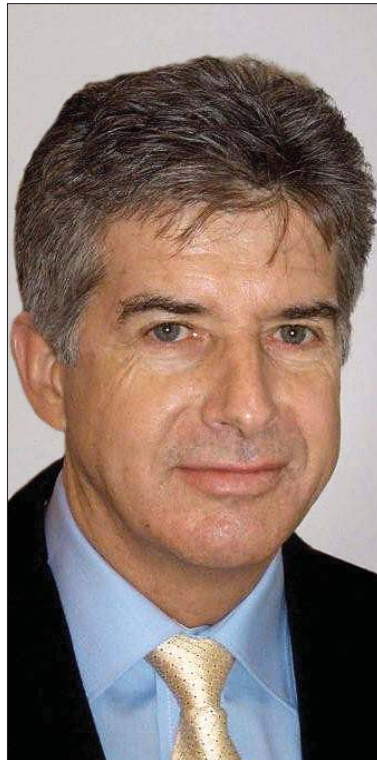
«Ich glaube nach wie vor an den Emmentaler AOC»

SMP-Vizedirektor Kurt Nüesch bedauert das Scheitern der Emmentaler Charta. Er hat aber die Hoffnung nicht verloren.

INTERVIEW: DANIEL ETTER

«Schweizer Bauer»: Sie waren in der Taskforce und wollten die Aussenseiter wieder in die Sortenorganisation Emmentaler Switzerland (ES) integrieren. Alle Zeichen standen gut. Dennoch wurde die Charta, die es zur Reintegration gebraucht hätte, nicht innert Frist unterzeichnet. Wie konnte es so weit kommen?

Kurt Nüesch: Daran sind wohl vor allem zwei Faktoren schuld. Einerseits musste die ES gegenüber den Aussenseitern viele Zugeständnisse machen, damit diese bereit waren, wieder in die ES einzutreten. Dies stiess anderen sauer auf. Sie wollten nicht, dass man jenen, die sich nicht an die Regeln hielten, die Schulden sistiert und die Referenzmenge aufstockt. Andererseits wollten sich diverse ES-Mitglieder, sprich Handelsfirmen und Käser, aber auch Milchproduzenten nicht weiter stark einschränken lassen. Sie wollten



Kurt Nüesch. (Bild: zvg)

sich nicht mehr der Mengenbeschränkung und der Richtpreisvorgabe unterordnen.

Jene ES-Mitglieder, die nicht unterschrieben haben, waren also der Auffassung, man sei den Aussenseitern zu viel entgegengekommen...

Ich denke, das war sicher auch ein Punkt. Sie fühlten sich unge-

recht behandelt. Wichtig ist aber auch die Mengeneinschränkung. Die Käsereien wollen ihre Anlagen auslasten, und einzelne Handelsfirmen wollen sich nicht mehr an das System der ES halten. Sie haben im Vorfeld angekündigt, nicht allen ihren Produzenten den Vertrag zu verlängern, und haben auch bereits die Preise gesenkt. Damit läuten sie den von ihrer Seite geforderten Strukturwandel ein.

Was erhoffen sich denn jene, die nicht unterschrieben haben von der neuen Situation?

Das müsste man sie fragen. Für mich ist ihr Verhalten nicht nachvollziehbar. Einige können sich vielleicht nicht vorstellen, was auf sie zukommt.

Was kommt denn auf sie zu?

Theoretisch ist es möglich, dass die ES die restriktive Mengenführung aufrecht hält. In diesem Fall würden nur die Aussenseiter ohne Mengenbeschränkung weiter frei produzieren. Dies würde wohl aber zu weiteren Austritten führen. Einige haben bereits angekündigt, dass sie austreten werden, wenn sie nicht mehr produzieren können. Ich gehe deshalb davon aus, dass der Druck auf die ES zu gross

sein wird und dass sie sich von der Mengensteuerung verabschieden muss. Dadurch kommt der Preis unter Druck, und alle haben am Schluss weniger.

Was bedeutet dies für die Emmentaler-Milchproduzenten?

Es ist sehr schwierig, eine Prognose zu wagen. Der ES-Vorstand wird noch diese Woche entscheiden, ob er für das laufende Quartal, das noch bis Ende April geht, die Mengenbeschränkung bei 70 Prozent der Referenzmenge belassen will. Ob die Mengenführung ab Mai weitergeführt oder aufgehoben wird, das wird die Delegiertenversammlung am 20. April beschliessen. Ein weiterer entscheidender Punkt ist der Strukturwandel.

Strukturwandel?

Stossen jetzt verschiedene Händler Produzenten ab, müssen deren Milchlieferanten ihre Milch dem Industriekanal zuführen oder ihre Käser produzieren ohne den angestammten Käsehändler weiter. Es stellt sich also die Frage, kann die AOC-Emmentaler-Menge weiterhin dem Markt angepasst werden oder nimmt sie massiv zu? Ich gehe davon aus, dass sie

wenigstens kurzfristig stark zunehmen wird. Die Preise werden purzeln, und die Milchproduzenten müssen sich auf Milchpreise auf oder gar unter dem Preisniveau der Industriemilch einstellen. Übrigens glaube ich nach wie vor an den Emmentaler AOC und daran, dass man mit diesem Produkt Wertschöpfung erzielen kann.

Muss sich die ES jetzt neu organisieren?

Die ES wird auch in Zukunft bestehen. Sicher muss geklärt werden, welche Aufgaben sie künftig noch ausüben muss. Ich betone hier aber, dass die zentrale Mengenführung noch nicht aufgehoben ist.

Wer ist verantwortlich, dass es mit dem Emmentaler so weit gekommen ist?

Ich möchte nicht nach Schuldigen suchen. Wir wussten seit langer Zeit, dass die Situation beim Emmentaler schwierig ist. Zwei wichtige Punkte sind sicher die starke Einschränkung und die dynamischen Produzenten, die Mengen bolzen wollten. Es wäre aber falsch, etwa die ES für die missliche Lage des Emmentalers verantwortlich zu machen.